

Mai 2026

Länderbericht

Auslandsbüro für die Baltischen Staaten

 **KONRAD
ADENAUER
STIFTUNG**

Hybride und kinetische Bedrohungen durch Drohnen in Litauen – Was jetzt getan werden muss

Botschafter Eitvydas Bajarūnas, KAS-Fellow für hybride Bedrohungen

Die Drohnenzwischenfälle vom 20. bis 21. Mai 2026 in Litauen, die landesweiten Luftalarm auslösten, die vorübergehende Aussetzung des Flughafens Vilnius, die Aktivierung der NATO-Luftraumüberwachung und die Verlegung hochrangiger politischer Führungspersönlichkeiten zeigten, wie ein einzelnes, kostengünstiges, nicht identifiziertes Luftobjekt schnell zu einer nationalen Sicherheitsherausforderung eskalieren kann. Drohnen sind zu besonders attraktiven Instrumenten für russischen hybriden Druck geworden, da sie kostengünstig, schwer zuzuordnen und in der Lage sind, die Infrastruktur zu stören und institutionelle Resilienz zu testen, ohne die Schwelle eines offenen Konflikts zu überschreiten. Die Vorfälle im Mai 2026 legen Schwachstellen nicht nur bei der Tiefflugerkennung, sondern auch in der Krisenkommunikation und der Koordination zwischen Behörden offen. Da Russland voraussichtlich hybride Aktivitäten entlang der östlichen Flanke der NATO intensivieren wird, besteht die zentrale politische Herausforderung darin, sich schneller anzupassen, als sich die Bedrohung entwickelt: Durch beschleunigte Umsetzung des EU-Aktionsplans zu Drohnen, die vorgeschlagene "EU-Drohnenwand", eine tiefere NATO-Integration ukrainischer Schlachtfeldlektionen und sichtbare westliche politische Solidarität mit den Staaten der NATO-Ostflanke.

Drohntechnologien verändern die Sicherheitslage in ganz Europa, insbesondere entlang der östlichen Flanke der NATO, rasant. Der Krieg in der Ukraine hat gezeigt, dass Drohnen nicht mehr nur Werkzeuge auf dem Schlachtfeld sind, sondern auch Instrumente hybriden Drucks, die Infrastruktur stören, Unsicherheit schaffen, Resilienz testen und psychologische Effekte erzeugen, ohne die Schwelle eines offenen Konflikts zu überschreiten.

Für NATO-Ostflankenstaaten wie Litauen sind Drohnenvorfälle zunehmend Teil eines umfassenderen Sicherheitsumfelds, das hybride Bedrohungen, GPS-Störungen, Cyberoperationen und gesellschaftliche Herausforderungen umfasst.

Dieser Bericht untersucht die Drohnenzwischenfälle vom 20. bis 21. Mai 2026 in Litauen im weiteren Kontext der hybriden Kriegsführung im Zusammenhang mit Russlands Krieg gegen die Ukraine und liefert wichtige Empfehlungen zur Stärkung der westlichen Vorbereitung.

Die Drohnenzwischenfälle vom 20. bis 21. Mai 2026 in Litauen

Mehrere drohnenbezogene Vorfälle waren bereits vor den Ereignissen in Litauen in der Ostseeregion dokumentiert worden, was zusätzlichen psychologischen Druck erzeugte. Anfang Mai erlebte Estland einen Vorfall, bei dem ein unbekanntes Luftobjekt in seinen Luftraum eindrang und später vom NATO-Air-Policing abgefangen wurde. Lettland meldete ebenfalls Fälle mit unbekannten Luftobjekten und Drohnenaktivitäten in der Nähe seiner Ostgrenze, und entsprechend wurden NATO-Kampfflugzeuge gestartet. Übrigens trugen in Lettland die drohnenbezogenen Sicherheitsvorfälle sogar zum Zusammenbruch der Regierung bei.

Vor diesem breiteren regionalen Hintergrund gaben die litauischen Behörden am 20. Mai die Entdeckung eines möglichen unbekannten Luftobjekts bekannt, das sich dem litauischen Luftraum aus Richtung Belarus näherte. Notfallalarme

wurden in Teilen Ost- und Südostlitauens, einschließlich der Hauptstadt, dem Flughafen Vilnius, ausgelöst, dessen Betrieb vorübergehend eingeschränkt wurde und NATO-Air-Policingkräfte in erhöhte Einsatzbereitschaft versetzt wurden. Hochrangige litauische politische Führer wurden vorübergehend an geschützte Orte verlegt, während litauisches Militär, Polizei, Grenzschutz und Notfalleinrichtungen die mögliche Flugbahn des Objekts überwachten und nach dessen Standort suchten.

Den ganzen Tag über versuchten die litauischen Behörden, den Flugweg des Objekts, den möglichen Landeplatz und den Ursprung zu bestimmen. Am 21. Mai entdeckten Radarsysteme erneut Objekte mit drohnenähnlichen Merkmalen im litauischen Luftraum nahe den östlichen Regionen. Ähnliche Vorfälle wurden erneut in Lettland gemeldet, wo NATO-Flugzeuge erneut aktiviert wurden.

Die Vorfälle vom 20. bis 21. Mai erhielten große Aufmerksamkeit von westlichen Partnern. Die NATO-Air-Policing-Einheiten, die in der baltischen Region operieren, blieben weiterhin in erhöhter Einsatzbereitschaft, während litauische Beamte eng mit alliierten Institutionen zur Überwachung des Luftraums und zur regionalen Lagewahrnehmung zusammenarbeiteten. Westliche Medien berichteten breit über die Ereignisse als Teil wachsender Bedenken hinsichtlich des hybriden Drucks entlang der östlichen Flanke der NATO.

Hybride Bedrohungen und die wachsende Rolle von Drohnen in der Ostseeregion

Die Vorfälle vom 20. bis 21. Mai sollten im weiteren Sicherheitskontext der baltischen Region betrachtet werden, wo Russland zunehmend auf hybride Methoden setzt, die unterhalb der Schwelle eines direkten Krieges agieren, darunter aggressive Cyberangriffe, GPS-Störungen, Desinformation, Geheimdienstaktivitäten und psychologischer Druck.

Die baltischen Staaten sind besonders exponiert aufgrund ihrer geografischen Nähe zu Russland und Belarus, ihrer strategischen Infrastruktur und ihrer Rolle als NATO-Frontstaaten. Im Fall Litauens ergibt sich zusätzlicher Druck aus der Lage

zwischen Kaliningrad und Belarus sowie langjährigen Bedenken hinsichtlich einer möglichen Isolation von schneller, westlicher Verstärkung in einem größeren Konflikt (Bezug auf die Suwałki-Lücke).

In diesem Umfeld sind Drohnen besonders attraktive hybride Werkzeuge geworden, da sie billig, schwer zuzuordnen und in der Lage sind, Störungen zu verursachen, ohne eine direkte Eskalation auszulösen. Drohnenvorfälle treten zunehmend indirekt aufgrund des Krieges in der Ukraine auf, unter anderem durch russische elektronische Kriegsmaßnahmen, die ukrainische Drohnen auf Nachbarstaaten umleiten.

Auf EU-Ebene wird erwartet, dass ein neuer Aktionsplan zu Drohnen und der Sicherheit gegen Drohnen die Zusammenarbeit bei der Sicherheit im Luftraum in niedriger Höhe, zum Schutz kritischer Infrastruktur und zur Drohnenbekämpfung stärkt. Litauen unterstützt außerdem nachdrücklich den Vorschlag von EU-Kommissar Andrius Kubilius für eine "EU-Drohnenwand" entlang der Ostgrenze der EU.

Die NATO passt zudem ihre Doktrinen und Luftverteidigungskonzepte an, um Lehren aus der Ukraine zu Drohnen, elektronischer Kriegsführung und Bedrohungen in niedriger Höhe zu integrieren, wobei die Anpassung langsamer bleibt als das Tempo des technologischen Wandels.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist, dass die von Deutschland geführte Brigade in Litauen aufgestellt wurde. Während es die Abschreckung erheblich stärkt, erhöht es auch Litauens Sichtbarkeit als Ziel hybrider Aktivitäten, drohnenbezogener Erkundungen, Cyberoperationen und Desinformationskampagnen.

Litauen hat seit Russlands umfassender Invasion der Ukraine durch erhöhte Verteidigungsausgaben, eine stärkere NATO-Kooperation und ein wachsendes Bewusstsein für drohnenbezogene Bedrohungen erhebliche Fortschritte gemacht. Gleichzeitig zeigten die Vorfälle vom 20. bis 21. Mai die Notwendigkeit einer schnelleren Koordination mit den westlichen Partnern, der Anpassung und Integration moderner Drohnen- und Gegendrohnenfähigkeiten.

Empfehlungen: Was Litauen, die NATO, die EU und westliche Partner tun sollten

Drohnenbezogene Bedrohungen werden wahrscheinlich häufiger, technologisch ausgefeilter und operationell mehrdeutig werden. Die zentrale Herausforderung für Litauen und seine Verbündeten besteht nicht nur darin, diese Bedrohungen zu erkennen, sondern sich auch schneller und kohärenter anzupassen, als sich die Bedrohungen selbst entwickeln. Gleichzeitig ist es wichtig, sowohl Panik als auch Selbstzufriedenheit zu vermeiden, da hybrider Druck speziell darauf ausgelegt ist, Unsicherheit, politische Fragmentierung und öffentliche Angst zu schaffen.

Die Vorfälle vom 20. bis 21. Mai zeigten, dass Litauen selbst noch wichtige "Hausaufgaben" zur Stärkung von Einsatzbereitschaft, institutioneller Koordination, Krisenkommunikation und praktischen Anti-Drohnen-Fähigkeiten zu erledigen hat.

Die Ereignisse offenbarten Schwachstellen nicht nur in der Technologie, sondern auch in der effektiven Reaktion unter Bedingungen von Mehrdeutigkeit und begrenzten Informationen. Litauen muss daher weiterhin in Tiefflug-Luftabwehr, Frühwarnsysteme, elektronische Kriegsführung und behördenübergreifende Koordination investieren.

Gleichzeitig ist es unwahrscheinlich, dass der hybride Druck auf die östliche Flanke der NATO und der EU nachlässt. Russland wird höchstwahrscheinlich weiterhin hybride Aktivitäten intensivieren, um die westliche Einheit zu schwächen, EU- und NATO-Kohäsion zu testen und eine größere Unsicherheit innerhalb demokratischer Gesellschaften zu schaffen. Westliche Länder müssen sich daher nicht nur auf Einzelfälle vorbereiten, sondern auch auf eine längere Phase kontinuierlichen hybriden Drucks und wiederkehrender Krisen auf niedrigem Niveau.

In diesem Zusammenhang bleibt die Rolle der westlichen Verbündeten von entscheidender Bedeutung. Politische Solidarität mit den NATO-Ostflankenstaaten muss nicht nur durch Erklärungen, sondern auch durch sichtbare militärische Präsenz, gemeinsame Übungen,

koordinierte Botschaften, geheimdienstliche Zusammenarbeit und regelmäßige hochrangige Besuche demonstriert werden. Bemerkenswert ist, dass am 26. Mai die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, Vilnius in einem sichtbaren Zeichen der Solidarität und Unterstützung besuchte, wo sie sich mit den Präsidenten Litauens, Lettlands und Estlands traf.

Sowohl NATO als auch EU müssen außerdem die Koordination bei Anti-Drohnen-Fähigkeiten, Luftverteidigung in niedriger Flughöhe, Geheimdienstaustausch, elektronischer Kriegsführung und regionalen Überwachungssystemen entlang der östlichen Flanke vertiefen. Die EU sollte die Umsetzung ihres Aktionsplans zu Drohnen- und Drohnenbekämpfungssicherheit beschleunigen, einschließlich stärkerem Schutz kritischer Infrastruktur, Unterstützung von Dual-Use-Technologien, industrieller Zusammenarbeit und Initiativen wie der vorgeschlagenen "EU-Drohnenmauer" entlang der Ostgrenze der EU.

Der Krieg in der Ukraine hat gezeigt, dass sich moderne Konflikte schneller entwickeln, als traditionelle Verteidigungsstrukturen sich anpassen können. Die NATO muss daher viel schneller die Lehren aus der Ukraine integrieren, insbesondere in Bezug auf Drohnenschwärme, GPS-Störungen, elektronische Kriegsführung und kostengünstige Massendrohnenangriffe. Eine stärkere Zusammenarbeit mit der Ukraine, der Verteidigungsindustrie, Start-ups und Technologiesektoren wird entscheidend sein, um Innovationen zu beschleunigen, die industrielle Kapazität auszubauen und Europas langfristige Widerstandsfähigkeit zu stärken.

Letztlich sollten Drohnenbedrohungen nicht ausschließlich als militärische Herausforderungen betrachtet werden. Sie werden zunehmend zu Instrumenten hybrider und psychologischer Kriegsführung, die darauf abzielen, Panik zu stiften, kritische Infrastruktur zu stören und das öffentliche Vertrauen zu untergraben. Europa muss daher von reaktiven Reaktionen zu einer dauerhafteren und integrierteren Sicherheitsarchitektur übergehen, die unter Bedingungen langfristigen hybriden Drucks funktionieren kann.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Oliver Morwinsky
Leiter Auslandsbüro Baltische Staaten
Europäische und Internationale Zusammenarbeit
www.kas.de/baltischestaaten

oliver.morwinsky@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von "Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international", CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)